



Die Ehe - überholt?

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Institution der Ehe in der heutigen Zeit eine große Krise erlebt. Von allen Seiten wird sie heftig angegriffen. Tagtäglich werden wir mit Berichten über Kommunen, Gruppensex, Partnertausch usw. konfrontiert. Auch nicht zu übersehen ist der Einfluß der „Frauenbefreiungsbewegung“, die sich als Ziel gesetzt hat, die Frau aus ihrer „niedrigen Rolle“ im Leben zu befreien. Der Vietnamkrieg ist keineswegs der einzige Krieg, der in den letzten Jahren geführt worden ist. Es gibt einen anderen Krieg, bei dem es leider zu keinem Waffenstillstand gekommen ist, nämlich den Krieg gegen die Ehe. Dieser Krieg hat ebenfalls zahlreiche Opfer gefordert; denn Stimmen werden gehört, welche die Zukunft der Ehe ernsthaft in Frage stellen. In jüngster Zeit wurde unter den Universitätsstudenten der Vereinigten Staaten eine Umfrage gehalten, deren Ergebnis als Warnsignal dienen sollte. Laut dieser Umfrage nimmt die Zahl der Studenten, die der Meinung sind, die Ehe sei schon längst überholt, ständig zu. Im Jahre 1969 waren es 24%. Bis Mai 1971 jedoch, stieg die Zahl auf 34% - mehr als ein Drittel.

Obwohl vor einer Oberbewertung dieser Statistiken gewarnt werden soll, dürfen sie andererseits nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Denn die Familie ist das Rückgrat der Gesellschaft.

1

Sollte es tatsächlich im Laufe der Zeit zu einer Auflösung der Institution der Ehe kommen, wird die Gesellschaft nicht lange bestehen können. Das Sprichwort trifft zu: „Zu Haus muß glänzen, was im Lande leuchten soll“.

Als Ehemann, der mit der gleichen Frau über 16 Jahre lang verheiratet ist, und als Vater von 3 Kindern, ist es die feste Überzeugung des Verfassers dieser Ausführungen, daß die Ehe auf keinen Fall überholt ist. Als Christ ist er fernerhin fest davon überzeugt, daß die Bibel uns zeigt, wie wir eine glückliche Ehe führen können, eine Ehe, in der die Liebe frisch und rein bleibt, eine Ehe, die uns Freude bereitet - auch mitten in den Sorgen und Lasten des Alltags.

Ursprung der Ehe

Um die göttliche Einrichtung der Ehe richtig zu verstehen und als das zu erkennen, was sie eigentlich sein sollte, ist es erforderlich, daß wir unsere Gedanken von den Bräuchen frei machen, die unter den heutigen Menschen Geltung haben, und uns ganz auf die Bibel konzentrieren. Auf die Frage der Pharisäer, ob es einem Mann erlaubt sei, seine Frau aus beliebiger Ursache zu entlassen, gab Jesus zur Antwort:

„Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer sie von Anfang an als Mann und Weib geschaffen und gesagt hat:

2

„Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und die zwei werden ein Leib sein.“ Somit sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Leib. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Sie sagen zu ihm: „Warum hat dann Mose im Gesetz gestattet, einen Scheidebrief zu geben und die Frau zu entlassen?“ Er sagt zu ihnen: „Mose hat euch mit Rücksicht auf die Härte eures Herzens erlaubt, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber: Wer seine Frau entläßt, außer wegen Unzucht, und eine andere heiratet, begeht Ehebruch.“ (Matthäus 19:4-9 - Zürcher Übersetzung)

Aus diesem Abschnitt geht deutlich hervor, daß die Institution der Ehe nicht menschlichen, sondern **göttlichen** Ursprungs ist - es heißt ausdrücklich: **„Was Gott zusammengefügt hat“ V.6** -, und daß die Ehe grundsätzlich nicht geschieden werden soll. Obwohl die Menschen zur alttestamentlichen Zeit mit der Ehe leichtfertig umgingen, war es trotzdem nie Gottes Wille; denn Christus stellt fest: **„Von Anfang an ist es nicht so gewesen“ (V.9)**. Wegen der Hartherzigkeit des jüdischen Volkes wurde die Scheidung geduldet, doch Jesus weist darauf hin, daß unter dem neuen Bund, den er stiften würde, alles anders werden sollte.

3

Das alte Testament gibt genügend Beweis dafür, daß die **Vielehe** immer große Leiden, ja Trübsal mit sich brachte. König David hatte schon mehrere Frauen, als er von der Begierde überfallen wurde und mit Bathseba Ehebruch beging. Sein Sohn Salomo hatte 1000 Frauen (und zwar 700 Hauptfrauen und 300 Nebenfrauen - 1. Könige 11:3) die es fertig brachten, ihn geistlich so abzustumpfen, daß er von Gott abfiel und in Israel den Götzendienst einführte. Dabei war er auch nicht glücklich, wie er selber offen gestand:

„Ich sammelte mir auch Silber und Gold, und die Schätze von Königen und Ländern. Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und, was die Wonne der Menschensöhne ist, Frauen in Menge . . . Doch als ich all meine Werke ansah, die meine Hände gewirkt hatten, und die Mühe, die ich damit gehabt, siehe, da war alles nichtig und ein Haschen nach Wind“ (Prediger 2 : 8, 12)

Nach der Lehre Jesu sind Ehebruch und Ehescheidung (außer wegen Unzucht, Matthäus 19:9) Sünden, die einem Menschen das` Heil versagen, weil sie Sünder der Lieblosigkeit sind, die das Wohl unserer Mitgeschöpfe beeinträchtigen, und nur nach der eigenen, kurzsichtigen fleischlichen Freude trachten.

Was ist der Zweck der Ehe?

Als Erstes wurde die Fortpflanzung als Zweck der Ehe vorgesehen. Zu den ersten Menschen sagte Gott: „Seid

4

fruchtbar, mehret euch und füllet die Erde“ (1. Mose 1 : 28). Darin ist Gottes Weisheit deutlich zu erkennen, denn nur in einer Familienatmosphäre kann ein Kind die Liebe empfangen, die zu seiner normalen Entwicklung unentbehrlich ist. Kinder, die in geordneten Verhältnissen aufwachsen dürfen, die mit Geborgenheit umgeben sind, und die eine wahre Nestwärme spüren, können sich glücklich schätzen. Die Geburt eines unehelichen Kindes bringt fast immer Elend, Schande und Herzeleid mit sich. Vor allen Dingen ist es ein Verstoß gegen Gottes Ordnung. „Die Ehe sei in Ehren bei allen und das Ehebett unbefleckt - denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten“ (Hebräer 13:4). Hier muß in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, was der Begriff „Unzucht“ (bei Luther: Hurerei) bedeutet - und zwar nicht was sich die Menschen im allgemeinen darunter vorstellen, sondern was die **Bibel** darunter versteht. Das griechische Wort „porneia“ (Unzucht) „ist eine allgemeine Bezeichnung für unerlaubten und unmoralischen Geschlechtsverkehr und sexuelle Beziehung“ (William Barclay, Fleisch und Geist, Verlagsverein Lebendiges Wort, S. 21). Folgendes Zitat stammt aus einem Bibel-Lexikon herausgegeben von Prof. Dr. Herbert Haag, Tübingen, Benzinger Verlag: „Porneia, dessen Stamm bereits im profanen Griechisch einen sexuellen Sinn hat, das aber selber nicht zur Verwendung kommt, bewahrte diesen Sinn im N.T. und kann sowohl Vergehen gegen das Geschlechtsleben im allgemeinen (1. Korinther

5

6: 13-18, 7: 2, 10 : 8; 2. Korinther 12 : 2, Galater 5 : 19, Epheser 5 : 3, Kolosser 3 : 5), als auch gegen die eheliche Moral (Matthäus 5:32, 15: 19, 1. Korinther 5: 1) bedeuten“. Kurz und bündig wird im Calwer Bibellexikon folgende Definition gegeben: „Mit Hurerei bzw. Unzucht bezeichnet die Heilige Schrift jede Art außer-ehelicher Geschlechtshingabe“ (S. 550). Es liegt also klar auf der Hand, daß die Unzucht ein weiter Begriff ist, der allerlei sexuelle Sünden einschließt, wie z.B. Ehebruch, Homosexualität, sowie voreheliche Beziehungen.

Manche werden nach dem Sinn eines solchen Verbotes fragen; denn dahinter sehen sie bloß einen kaltherzigen Gott, der ihnen die Freude am Leben nehmen möchte. Doch das Gegenteil ist der Fall: Gott will seine Geschöpfe vor manchem Unheil bewahren und ihnen das wahre Glück bescheren. Es hat sich immer und immer wieder bestätigt, daß die Sinnlichkeit keine Befriedigung des Fleisches herbeiführen kann. Wer meint, diese Behauptung sei nur die vorgefaßte Meinung eines voreingenommenen Moralisten, soll sich die Mühe machen, die Aussagen von zahlreichen Ärzten, Psychiatern und Psychologen in Betracht zu ziehen. Dazu das Zeugnis eines Psychiaters:

„Seit 15 Jahren habe ich viele Hollywoodschauspieler und Schauspielerinnen in meiner Praxis behandelt. Sie hatten nicht nur reichlich Gelegenheit zur freien Liebe, sondern nutzten sie auch bis zum letzten aus. 8, 10, 12

6

Liebesverhältnisse pro Jahr. Aber wenn man ihr Vertrauen gewonnen hatte und sie einmal ganz offen auspackten, gaben sie zu, wie erfolglos und unbefriedigend sie alles fanden“ (McMillan, Vermeidbare Krankheiten Aussaat Verlag, Wuppertal, S. 49)

Neben der Fortpflanzung erfüllt die Ehe einen anderen wichtigen Zweck, sie bietet Schutz gegen die Sünde der Unzucht.

Paulus schrieb dazu:

„Aber um der Verhütung von Unzuchtssünden willen soll jeder seine eigene Frau und jede Frau ihren eigenen Mann haben. Der Frau leiste der Mann die schuldige Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Manne. Die Frau hat über ihren eignen Leib nicht die Verfügung, sondern der Mann; ebenso aber hat auch der Mann über seinen eigenen Leib nicht die Verfügung, sondern die Frau. Entziehet euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeitlang, um Muße zum Gebet zu haben und nachher wieder zusammenzukommen, auf daß euch der Satan nicht versuche, weil ihr euch nicht enthalten könnt (1. Korinther 7: 2-5).

Eigentlich bedarf diese Bibelstelle keines Kommentars, denn sie legt sich selber aus. In diesem Zusammenhang sei nur das bereits erwähnte Bibelwort aus Hebräer 13:4 nochmals zitiert: „Die Ehe sei in Ehren bei allen und das **Ehebett** unbefleckt“. Das griechische Wort, das mit „Ehebett“ übersetzt wird, ist das Wort „he koite“

7

und bedeutet **Beischlaf**. Wenn diese Handlung befleckt werden kann, muß sie selbstverständlich an und für sich **rein** sein, und zwar im Rahmen der von Gott gestifteten Ehe.

Der Heiligen Schrift wird unrecht getan, wenn man ihr die im Laufe der Jahrhunderte von im Zölibat lebenden Theologen aufgestellte Sexualmoral zur Last legt, die zum Schaden der Menschen auch in der Ehe die Erfüllung des von Gott gegebenen Geschlechtstriebs als notwendiges Übel deklassierte. So sagte zum Beispiel der berühmte römisch kath. Theologe Thomas von Aquin: „Ehepaare können sich daher nur mit Pein und Scham zu dem Geschlechtsakt erniedrigen.“

Dies ist keineswegs, was Gottes Wort über das beglückende Zusammensein zweier Menschen, die in der Ehe „ein Fleisch“ wurden, sagt.

Woran scheitern viele Ehen?

Ein Ehepaar, dessen Ehe wegen des fast ununterbrochenen Streits in der Gefahr stand, in die Brüche zu gehen, suchte verzweifelt einen Eheberater auf. Sogar in seiner Anwesenheit wurde ein heftiger Wortwechsel geführt. Endlich verlor der Eheberater die Geduld, schlug mit der Faust auf den Tisch und fragte: „Gibt es nicht irgendeinen Punkt, worüber Sie sich einigen können? Haben Sie nicht irgendetwas Ge-

8

unfälle passieren. Als pflichtbewußter Familienvater würde er sicherlich alles daran setzen, der Sache auf den Grund zu gehen, und alle nur möglichen Vorsichtsmaßnahmen treffen, damit nicht seine eigene Familie zu jener grauenhaften Statistik zählt.

Mit diesem Vergleich ist die „Straße der Ehe“ gemeint, denn es werden jährlich in der Bundesrepublik 50 000 Ehen geschieden, fast fünfmal soviel, wie um die Jahrhundertwende. Damit ist noch lange nicht alles gesagt. Niemand führt Buch über die Zahl der zerrütteten Ehen, die zwar nicht geschieden sind, worin sich jedoch beide Ehepartner auseinander gelebt haben. Unzählige Menschen, besonders junge Leute, stürzen sich in eine Ehe und sind dabei nicht reif genug, die vielen Probleme, die auf sie zukommen, zu bewältigen. Wahrlich: **„Vorbeugen ist besser als Hellen“!**

Das Zweite, woran viele Ehen scheitern, ist die fehlende Bereitschaft des einen oder des anderen Ehepartners oder vielleicht beider, die ihnen auferlegten Verantwortungen auf sich zu nehmen. Die Ehe kann mit einem Orchester verglichen werden. In einem Orchester trägt jedes Instrument seinen Teil zur Gesamtmelodie bei. Ab und zu mag ein Musiker eine falsche Note spielen (was bei dem begabtesten Musiker vorkommen kann). Wenn er jedoch auf die Dauer falsch spielt, werden auch die anderen Musiker mit der Zeit falsch spielen. Eine Ehe, wie ein Orchester, spielt nur dann gut, wenn alle Instrumente gut gestimmt sind. Selbst wenn „Ehen im Himmel geschlossen werden“, wie man

10

meinsames?“ Ohne zu zögern, antwortete die Frau, „Ja, in einem Punkt sind wir uns einig, keiner von uns beiden kann den anderen ausstehen“.

Bei einem Scheidungsprozeß wurde der Ehemann gefragt: „Können Sie sich nicht entsinnen, was sie Ihrer Frau am Hochzeitstag gelobten, nämlich mit ihr die Ehe zu führen, sowohl in bösen als auch in guten Tagen?“ Die Antwort des Mannes, die über den Zustand seiner Ehe keinen Zweifel ließ, lautete: „Die guten Tage habe ich bis jetzt noch nicht erlebt, und die bösen Tage waren böser, als ich sie mir vorgestellt habe“.

Auch wenn es vielleicht in den meisten Ehen nicht soweit kommt, muß dennoch zugegeben werden, daß hinsichtlich des wahren Glücks eine beträchtliche Zahl von Ehen viel zu wünschen übriglassen.

Im Rahmen dieser Ausführungen können unmöglich alle Faktoren genannt werden, die zu einer unglücklichen Ehe führen. Vielleicht lassen sich jedoch die Hauptgründe in zwei Punkten kurz zusammenfassen: 1. Weil die Ehe ungenügend vorbereitet wurde. Stellen wir uns Folgendes vor: Eine Familie (nennen wir sie Familie Braun) ist dabei, den Sommerurlaub zu planen. Sie fahren in eine für sie ganz neue Gegend, und alle freuen sich auf die Tage der Erholung und Entspannung. Unmittelbar vor der Abreise jedoch stößt Herr Braun auf eine Statistik, die ihm großen Kummer bereitet, ja ihn sogar in Angst versetzt. Er erfährt, daß auf der geplanten Urlaubsstrecke jährlich 50 000 Auto-

9

so schön sagt, müssen zwei Menschen **auf Erden** dafür sorgen, daß ihre Ehe harmonisch verläuft. Angesichts dessen werfen wir einen flüchtigen Blick auf den Verantwortungsbereich beider Ehepartner.

Dem **Ehemann** wird dringend ans Herz gelegt: „Liebet eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie!“ (Kolosser 3:19). Damit ist weder Leidenschaft, noch Sexualität noch Liebesabenteuer gemeint, denn darauf allein kann keine glückliche Ehe aufgebaut werden. Vielmehr geht es bei dieser Liebe um die Verwirklichung jener praktischen Eigenschaften der Liebe, womit der Ehemann seine Liebe zu seiner Frau unter Beweis stellt. (Siehe 1. Korinther 13 : 4-6)

„Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe kennt keine Eifersucht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht, sie benimmt sich nicht unschicklich, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich mit, wenn Wahrheit recht behält, sie trägt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

Ebenso wird von dem Apostel Petrus, der übrigens auch verheiratet war (Matthäus 8: 14, 1. Korinther 9 : 5), ein wichtiges Wort an alle Ehemänner gerichtet:

„Desgleichen, ihr Männer, wohnt einsichtig zusammen mit dem weiblichen Teil als dem schwächeren und erweist ihnen Ehre als solchen, die auch Miterben

11

der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht gehindert werden" (1. Petrus 3: 7).

Zusammenfassend kann über diese Stelle gesagt werden, daß es dem Ehemann nahegelegt wird, sich damit zu befassen, worum es in der Ehe überhaupt geht. Er wird auch dazu ermahnt, seine Frau rücksichtsvoll zu behandeln (wieviele Ehemänner benehmen sich in ihrer Ehe mehr wie ein Elefant im Porzellanladen?): Die Frau ist kein Lasttier, sondern eine Person und hat infolgedessen das Anrecht darauf, als solche behandelt zu werden.

Was die **Ehefrau** betrifft, liegt es zum großen Teil an ihr, ob aus ihrem Ehemann etwas wird. Entweder kann sie die treibende Kraft sein, die ihm zum Erfolg verhilft, oder sie ist ihm ein Mühlstein um den Hals. Über diese beiden Möglichkeiten schrieb Salomo:

„Das Gezänk des Weibes ist ein beständiges Tropfen. Haus und Habe kann man von den Vätern ererben, aber ein verständiges Weib ist eine Gabe des Herrn" (Sprüche 19: 13, 14).

Um die Hauptverantwortung der Ehefrau vor Augen halten zu können, ist es erforderlich, zunächst einmal danach zu fragen, wozu sie geschaffen wurde. Im Schöpfungsbericht heißt es:

„Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die zu ihm paßt... Da ließ Gott einen Tiefschlaf auf den

12

„die Liebe baut auf" (1. Korinther 8:2). Kein Mann möchte zu Hause ständig auf Opposition, Kritik und Ärger stoßen. Meistens hat er den ganzen Tag über mehr als genug davon. Wenn der Mann weiß, daß seine Frau stolz auf ihn ist und hinter ihm steht in allem, was gut und recht ist, kann er mit Freude und Begeisterung an seine Arbeit gehen und mutig einer kalten, oft lieblosen Welt ins Auge schauen.

Zehn Regeln für eine glückliche Ehe

Folgende Regeln für eine glückliche Ehe wurden von einem Scheidungsrichter mit 20-jähriger Erfahrung formuliert. Während dieser Zeit hatte er den Vorsitz bei 45 000 Scheidungsfällen:

1. Übt Euch in Geduld
2. Arbeitet zusammen, spielt zusammen, bleibt zusammen.
3. Vermeidet die kleinen Streitigkeiten, so wird es keine großen geben.
4. Seid zu Kompromissen bereit, denn Kompromisse schützen vor Scheidung.
5. Pflegt den Sinn für Humor.
6. Habt Respekt vor Verwandten und kritisiert sie nicht.
7. Schafft Euch euer eigenes Heim - selbst wenn es nur ein Zimmer ist.

14

Menschen fallen, sodaß er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen heraus und schloß die Stelle zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, und führte sie dem Menschen zu" (1. Mose 1: 18, 21-22).

Ein altes, jüdisches Sprichwort lautet: „Gott hat die Frau nicht aus des Mannes Kopf geschaffen, daß er ihr befehle, noch aus seinen Füßen, daß sie seine Sklavin sei, vielmehr aus seiner Seite, daß sie seinem Herzen nahe sei." Ein treffendes Bild, denn zur Seite ihres Mannes erfüllt eine Ehefrau ihre eigentliche Lebensaufgabe.

Auch wird sie aufgefordert, ihren Gatten zu lieben (Titus 2 : 4). Ein sichtbarer Beweis ihrer Liebe zum Ehemann ist die Bereitschaft, ihm **untertan** zu sein, wozu sie auch ermahnt wird:

„Ihr Frauen, seid untertan euren Männern wie dem Herrn! Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist, er als Erlöser seines Leibes. Wie nun die Kirche Christus untertan ist, so sollen es auch die Frauen ihren Männern in allem sein" (Epheser 5 : 22-24).

Etliche moderne Frauen mögen sich gegen dieses Bibelwort sträuben und es für altmodisch erklären. Es ist und bleibt jedoch **Gottes** Wort. Wer sich dagegen sträubt, lehnt sich gegen Gott und Seine Ordnung auf. Dazu gehört auch, daß eine Ehefrau ihrem Gatten Vertrauen entgegenbringt und ihn stets ermutigt, denn

13

8. Kämpft für einander aber nicht mit einander!
9. Kritisiert Euch nicht - weder vor noch nach dem Frühstück.
10. Baut euer Heim auf einer geistigen Grundlage auf, mit Liebe und Vergebung als Stichwörter.

Zum großen Teil ist bei den heutigen Menschen das Christentum in Verruf gekommen. Nicht zu bestreiten jedoch ist die Tatsache, daß das Christentum den Stand der Menschheit unvergleichlich gebessert hat. Die Bibel ist ein praktisches Buch, dessen Anweisungen (auch über die Ehe) genau so aktuell sind, wie vor 2 000 Jahren. Sie zu befolgen, weist einem den Weg zum wahren Glück hier auf Erden, und macht es unendlich viel leichter, die Vorbereitungen für die Ewigkeit zu treffen.

Clyde Antwine, Augsburg

Diese Ausführungen wurden im Rahmen der Sendung

„Es grüßen Euch die Gemeinden Christi"

über Radio Luxemburg ausgestrahlt. In der gleichnamigen **Tonband-Mission** steht diese Radioansprache auf Tonband und Cassette zur Verfügung. Bitte fordern Sie Informationsmaterial darüber kostenlos beim Herausgeber an.

Sendezeit: Montagmorgen von 5.30 bis 5.45 Uhr
Mittelwelle 208 m (1439 kHz)
Kurzwellen 49,26m (6090kHz)

Der Herold

ruft zur Wiederherstellung
neutestamentlichen Christentums

Herausgeber: Gottfried Reichel - 8000 München 21 - Joergstraße 2

15

In dieser Schriften-Reihe erschienen bereits folgende Hefte:

Weder Katholik, noch Protestant, noch Sektierer

Siehe, ER kommt in den Wolken

Wie viele Kirchen hat Christus gegründet?

Volkskirche oder Gemeinde der Gläubigen?

Der Tag, an dem Christus (wieder) kam

An welchen Jesus glaubst Du?

Sabbat oder Sonntag?

Ist oder hat der Mensch eine Seele?

Botschaft einer Katastrophe

Vorherbestimmt - zum Heil oder zur Verdammnis?

Herzverpflanzung - von Gott gewollt?

Erzwungenes Christentum?

Ich kann nicht glauben! Warum?

Bei Nachdruck bitte Quelle angeben und
Belegexemplar an Herausgeber senden!

Der Herold

ruft zur Wiederherstellung
neutestamentlichen Christentums

Herausgeber: Gottfried Reichel - 8000 München 21 - Joergstraße 2